



Klaus Mehler stellt sein „Tor des Monats“ bei Aufzeichnungen zum Jubiläum der „Sportschau“-Rubrik nach

Foto: BILDGEO / Marco Lorenz

Torschütze erzielt mit Jesus Volltreffer

Er steht in einer Reihe mit Günter Netzer, Gerd Müller und Mario Götze: Klaus Mehler war 1980 Schütze zum „Tor des Monats“ der ARD-Sportschau. Mit einer Karriere als Profifußballer wurde es trotzdem nichts, dafür hatte er als Führungskraft Erfolg in der Immobilienbranche. Nach einem Ausflug in die Esoterik fand er vor einigen Jahren im christlichen Glauben das, wonach er sich immer gesehnt hat. | VON JOHANNES BLÖCHER-WEIL

Es ist das entscheidende Spiel um die Meisterschaft in der Kreisliga A, Staffel Südost, Kreis Frankfurt. Dass dieses Spiel am 8. Juni 1980 für Klaus Mehler ein besonderes werden wird, ahnt er nicht. Im Anschluss an eine perfekte Kopfball-Stafette erzielt der 19-Jährige das Tor, das in der ARD-„Sportschau“ zum „Tor des Monats“ gekürt wird – eine Auszeichnung, die Das Erste seit 50 Jahren vergibt. Der größte Volltreffer seines Lebens ist für Mehler allerdings seine Bekehrung zum christlichen Glauben vor sechs Jahren.

Glaube und Bibel haben in seinem Elternhaus keine Rolle gespielt: „Ich war nach meiner Kommunion Messdiener. Zuhause hatten wir auch eine Bibel, aber ich kann mich nicht erinnern, dass ich darin gelesen habe.“ Mit dem Fußball-Virus ist er dagegen schon früh infiziert. Als Achtjähriger beginnt er bei seinem Heimatverein SV Tann in der Rhön mit dem Kicken. Der Junge hat Talent und wird in die Kreis-, Bezirks- und Hessenauswahl berufen. Dort werden die Talentspäher der Frankfurter Eintracht auf ihn aufmerksam. Sie laden ihn zum Probetraining ein. Weil Mehler gerade eine Lehre zum Verkäufer begonnen hat, kommt für seinen Vater ein Wechsel erst zwei Jahre später in Frage.

Eine Woche trainiert der dann 17-Jährige mit den Profis bei Trainer Dettmar Cramer und entscheidet sich für einen Wechsel in die Mainmetropole. Der Verein besorgt ihm zudem eine Ausbildungsstelle als Einzelhandelskaufmann. Als sich abzeichnet, dass der Sprung zu den Profis schwierig werden könnte, lotst ihn Co-Trainer Arda Vural zur Spvgg Fechenheim. Sportlich zwar ein Rückschritt, aber der gewährt ihm immerhin Spielpraxis.

In einem fast aussichtslosen Meisterschaftsrennen gelingt Fechenheim eine grandiose Aufholjagd. Es kommt zum Entscheidungsspiel gegen die DJK Bad Homburg. Zwei Stammspieler haben schon ihren Urlaub gebucht. Zudem verletzt sich nach 20 Minuten der Spielführer. „Wir hatten aber Kondition und Siegeswillen“, erinnert sich Mehler. Kurz nach der Halbzeit fällt dann das spätere „Tor des Monats“.

Den Abschlag des Torhüters verlängert ein Mitspieler per Kopf auf die rechte Außenbahn, von wo der Ball ebenfalls mit dem Kopf präzise in den Strafraum wei-



Foto: privat

Klaus Mehler (rechts) hatte Talent: In mehreren Saisons war er Torschützenkönig, aber für eine Profi-Karriere hat es nicht gereicht.

tergeleitet wird. Dort steht Klaus Mehler goldrichtig und köpft ihn aus 14 Metern Entfernung ins Tor. Der Ball hatte bis dahin den Rasen nicht berührt. Mehler erzielt kurz darauf das 2:0 und der Bann ist gebrochen. Fechenheim sichert sich vor 1.000 Zuschauern mit einem 4:0-Sieg den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Auf Umwegen zur ARD

„Dass es von dem Spiel und dem Tor Bewegtbilder gibt, ist eine Geschichte für sich“, erzählt Mehler. Jemand hatte sich damals darauf spezialisiert, die Spiele zu filmen, um die Aufnahmen dann anderen Vereinen zur Analyse zur Verfügung zu stellen. Weil die Bundesliga im Juni schon spielfrei hatte, verschlug es den Kameramann nach Fechenheim.

Dass die Bilder zur „Sportschau“-Redaktion gelangen, hat Mehler dem damaligen Sportchef des Hessischen Rundfunks, Holger Obermann, zu verdanken. Den Erzählungen nach lehnt WDR-Chefredakteur Ernst Huberty im ersten Versuch das Material ab, weil das Tor im Amateurfußball fiel. Aber Obermann bleibt hartnäckig. Das Tor wird gesendet. Bei der Abstimmung setzt sich der Hesse gegen hochkarätige Konkurrenz durch: „Gleichzeitig fand die EM statt. Die anderen Torschützen, die zur Wahl standen, hießen unter anderem Horst Hrubesch und Klaus Allofs.“

Fußballtechnisch gelingt Mehler nicht der große Durchbruch. Er kickt noch einmal für Frankfurts Amateure in der damals dritthöchsten Spielklasse. Zwei

schwerere Verletzungen binnen zwei Jahren beenden den Traum vom Profi-Fußball für den 23-Jährigen. Er spielt noch fünf Jahre bei süd- und osthessischen Vereinen, in denen er – bis auf eine Saison – immer Torschützenkönig wird.

Das Bayern München der Immobilienbranche

„Mit 28 Jahren war ich fußballmüde“, sagt Mehler. Er steckt seine gesamte Energie in die berufliche Karriere und startet in der Immobilienbranche durch. Mit Begeisterung erzählt er, dass er maßgeblich daran beteiligt war, ein mittelständisches Unternehmen in vier Jahren als Marktführer in der Branche zu etablieren. „Um es in der Fußballersprache zu sagen: Wir waren das Bayern München der Branche und spielten in der Champions League.“

Er und sein Team privatisieren erfolgreich Wohnungen in kommunaler Hand. Mehler verhandelt mit großen deutschen und internationalen Immobilienkonzernen. 14-Stunden-Arbeitstage sind normal. Er ist für 120 Mitarbeiter in 70 Büros in ganz Deutschland zuständig: „Ich hatte Geld, Ansehen und Wohlstand. Meine Familie konnte sich viele Träume erfüllen.“ Der Aufstieg findet ein jähes Ende. Er hat Differenzen mit seinem damaligen Geschäftsführer und kündigt mit 48 Jahren seine gut bezahlte Stelle.

Er bekommt neue Jobangebote. Die Verhandlungen scheitern aber häufig an Mehlers Gehaltsvorstellungen: „Ich war hochnäsiger und hatte geglaubt, dass mir

das Geld zusteht.“ Seine neu gewonnene Freizeit nutzt er, um sich mit Esoterik und der New-Age-Bewegung zu beschäftigen: „Dort kann man aufgrund von unzähligen Kursen, von denen gefühlt jede Woche ein neuer auf dem Markt kommt, viel Geld bezahlen, um die geistlichen Stufen zu erklimmen.“

Vom kosmischen Gott zum himmlischen Gott

Auch die Esoterik rede oft von Gott und zitiere die Bibel, erklärt Mehler. Er spürt jedoch schon bald, dass das nicht die richtige Wahrheit ist: „Ich habe zu Gott gefleht, dass er mir die höchste Wahrheit auf Erden verdeutlichen soll.“ Bis dahin dauert es noch fünf Jahre, erzählt Mehler mit Tränen in den Augen. Seine Ehe leidet unter seinen Ausflügen in die Esoterik und scheitert nach 32 Jahren. Kurz darauf lernt er seine jetzige Frau Dagmar kennen. Beide sind von der New-Age-Bewegung begeistert.

Dagmar hat sogar eine eigene Beratungspraxis für Persönlichkeitsentwicklung – und ist schon zehn Jahre länger im esoterischen Bereich dabei. Aus dem fachlichen Austausch entwickelt sich eine persönliche Zuneigung. Heute ist Mehler sich sicher, dass „Gott uns zusammengeführt hat“. Seine Zweifel an seinem Weltbild wachsen: „Ich war mir sicher. Da stimmt etwas nicht mit meinem Gottesbild.“ Als Dagmar und er eines Tages in der Praxis am PC sitzen, hat er die

Erkenntnis: „Dagmar, jetzt habe ich die Wahrheit gefunden! Es gibt einen himmlischen und es gibt einen kosmischen Gott. Wir waren mit dem falschen Gott unterwegs.“

Diese einfache Erkenntnis öffnet beiden die Augen. Unabhängig voneinander bekehren sie sich. Sie verbannen Buddha-Statuen, Tarot-Karten und gesegnete Steine sowie Kisten mit Esoterik- und Lebenshilfebüchern aus ihrer Wohnung: „Dass das der richtige Schritt war, haben wir erst später in der Bibel gelesen.“ Das hat Mehler häufig erlebt: „Der Heilige Geist hat uns geführt. Später haben Bibelstellen diesen Weg bestätigt.“

„Dagmar, jetzt habe ich die Wahrheit gefunden!“

Konsequenzen hat dieser Einschnitt auch für die Beratungsarbeit in der Praxis seiner Frau. Die Praxis besitzen sie nach wie vor. Esoterische Inhalte kommen nicht mehr vor, wenn die Beiden Menschen coachen und in ihrer Persönlichkeit stärken: „Wir beraten die Menschen rein biblisch, aber auf keinen Fall halb psychologisch und halb biblisch.“ Für Menschen, die zu ihnen kommen, sind Mehler und seine Frau oft die letzte Rettung in großen Lebenskrisen.

„In unserer satten Welt gibt es eine Sehnsucht, die nicht dauerhaft zu stil-

len ist. Für mich ist klar: Diese Sehnsucht können nur Jesus Christus und der christliche Glaube stillen.“ Mehler bedauert, dass er 54 Jahre gebraucht hat, um das zu kapieren: „Ich hatte bis dahin Erfolg, Anerkennung und Wohlstand, war aber nicht erfüllt. Wenn diese drei Dinge wegfallen, bleibt eine innere Leere.“ Deswegen möchte Mehler so viele Menschen wie möglich mit Gottes Hilfe „in die Spur bringen“, wie er es nennt. Seine Gaben bringt er mit einer halben Stelle als Gebiets-Repräsentant für die christliche Organisation „Mission Aviation Fellowship“ (MAF) ein. Sie ist mit 138 Kleinflugzeugen im Einsatz, um „Hilfe, Hoff-

nung und Heilung“ in die entlegensten Gebiete dieser Welt zu fliegen. Ihre Arbeit möchte er deutschlandweit bekannt machen.

Das passt gut zu Mehler: Hilfe, Hoffnung und Heilung sind seine Themen. Deswegen hat er ehrenamtlich mit sechs anderen Ehrenamtlichen eine Online-Glaubens-Akademie gegründet. Damit möchte er Menschen das Evangelium bibeltreu weitergeben. Dabei helfen kann auch die eigene Lebensgeschichte. Für ihn ist der eigentliche Volltreffer nicht das „Tor des Monats“, sondern Jesus. ■

Anzeige

Stellenangebote

AB SOFORT

Israelnetz Redaktionsleitung
mit Repräsentationsaufgaben und Strategieausrichtung

FSJ / BFD / **AB SOMMER 2021**
Fachabiturpraktikum

Jetzt bewerben! medieninitiative.pro/jobs

Informationen und Bewerbung unter 06441 5 66 77 00 | office@medieninitiative.pro | medieninitiative.pro/jobs